



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Der Frühling, oder Damon, erstes Schäfergedicht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54287)



Der Frühling.
 Erstes Schäfergedicht. ¹
 Oder
 Damon,
 an Herrn Wilhelm Trumbal. ²

Ich versuche zuerst in diesen Feldern Hirten-
 Lieder zu singen, und schäme mich nicht
 D

Anmerkungen.

¹ Diese Schäfergedichte wurden in einem Alter von sechs-
 zehen Jahren geschrieben, und gingen durch die
 Hände des Herrn Walsch, Wycherley, G. Gran-
 ville, nachmaligen Lord Lansdown, Hrn. Wilhelm
 Trumbal, Dr. Barth, Lords Halifax, Lords So-
 mers, Hrn. Mainwaring, und anderer. Alle diese
 munterten den Verfasser sehr auf; vornemlich Herr
 Walsch, den Herr Dryden, in seiner Nachschrift
 zu dem Virgil den besten Kunstrichter seiner Zeit
 nennet. Unser Verfasser, sagt er, scheint ein be-
 sonderes Genie zu dieser Dichtungsart, und eine Be-
 urtheilung zu besitzen, die seines Jahre weit übertrifft.
 Er hat die Alten sehr frey nachgeahmet. Was er

auf Windsors glückseligen Ebenen zu spielen.
 3 Schöne Themse, fließe langsam von deiner
 heiligen Quelle hinab, indem auf deinen Ufern

 Anmerkungen.

aber von dem feinigem darunter mischet, ist nicht im geringsten schlechter, als das, was er aus ihnen genommen hat. Es ist keine Schmeicheley, wenn ich sage, daß Virgil in seinem Alter nichts so schönes geschrieben hat. Seine Vorrede ist mit vieler Beurtheilung und Gelehrsamkeit geschrieben. "Brief an den Hrn. Wycherley, 1705. Der Lord Lansdown, der um eben diese Zeit von der Jugend unsers Dichters redet, sagt (in einem abdruckten Briefe von dem Character des Hrn. Wycherley:) "Wenn er in
 " der Dichtkunst so fortfähret, wie er in der Schä-
 " feryoesie angefangen hat, worin Virgil zuerst seine
 " Kräfte versuchete, so können wir hoffen, die Zeit
 " zu erleben, daß die englische Poesie der römischen
 " Troß bietet ic. „ Ungeachtet der Jugend, worin er diese Gedichte verfertigte, hielt sie der Verfasser doch für die richtigsten in der Versification, und für die wohlklingendsten in Ansehung des Silbenmasses, von allen seinen Werken. Die Ursache, warum er sie so wohlklingend ausarbeitete, war ohne Zweifel diese, weil diese Dichtungsart ihre ganze Schönheit aus der natürlichen Leichtigkeit der Gedanken, und Lieblichkeit der Verse haben muß: dahingegen die Schönheit aller andern Arten in der Stärke, und Fülle beyder bestehet. In einem Briefe an den Herrn Walsch um diese Zeit, finden wir verschiedene feine Regeln von der Versification angeführet, die vielleicht in keinem englischen Gedichte, als in diesen Schäfergedichten, beobachtet sind. Sie wurden erst 1709 gedruckt. P.

sicilianische Musen singen; Frühlingslüfte müssen durch die zitternden Espen spielen, und Al-

D 2

Anmerkungen.

2 Herr Wilhelm Trumbal.) Die Freundschaft des Verfassers mit diesem Herrn fing in sehr ungleichen Jahren an; er war unter sechszeben, und Herr Trumbal über sechszig Jahren, und hatte neulich seine Bedienung, als Staatssecretair, unter dem König Wilhelm niedergeleget. P.

Nachahmungen.

3 — Prima Syracosio dignata est ludere versu
Nostra, nec erubuit fylvas habitare Thalia.

Dieses ist das allgemeine Exordium, und die Eröffnung der Schäfergedichte, nach der fünften Ecloge des Virgils, welche einige daher nicht ohne Grund für die erste gehalten haben. In dem Gesange der andern drey Schäfergedichte ahmet er mit Fleiß diejenigten nach, die jezo die vornehmsten unter den Dichtern in dieser Art sind, den Spenser, Virgil, Theocritus:

Ein Schäferknabe, (er verlangt keinen größern Namen.) —

Unter dem Schatten einer ausgebreiteten Buche —
Thyrsis, die Musik dieser murmelnden Quelle —

sind offenbar Nachahmungen des

— Ein Schäferknabe, (gieb ihm keinen größern Namen) —

— Tityre, tu patulac recubans sub tegmine fagi —

— Ἄδῃ τι τὸ ψιδύσιμα καὶ αἰπίρος, αἰπώδες τήνα. P.

bions Hügel von dem Feldgesange wieder
tönen.

Du, der du für den Stolz zu weise, zu gütig für die Gewalt, der Herrlichkeit genießest, nicht mehr groß zu seyn, und indem du alles mit dir nimmst, worauf die Welt stolz seyn kann, mit Ruhm der ganzen Welt verlohren bist! o laß meine Muse so lange ihr schlechtes Rohr beseelen, bis du * in dem Schatten, worin du geboren bist, die Leyer stimmest: so wenn sich die Nachtigall zur Ruhe giebt, kann

Anmerkungen.

* In dem Schatten ic. Herr W. Crumbal war in Windsor-Forest geboren, wohin er sich wieder begab, nachdem er die Stelle eines Staatssecretairs unter König Wilhelm den III niedergelegt hatte.

D.

Die Scene dieses Schäfergedichts ist ein Thal, die Zeit der Morgen. In der ersten Handschrift stand: "Daphnis und Strephon begaben sich in den Schatten, beyde erwärmte die Liebe, beyde beseelte die Muse, frisch wie der Morgen, und schön wie die Jahreszeit, lassen sie ihre Wollenheerde in blumigten Thälern weiden; und da eben Aurora die Seiten der Berge verguldete, sprach Daphnis, und Strephon antwortete also.

zwar die Drossel den vertassenen Hennen vor-
singen, aber sie schweigt vor Entzückung, wenn
jene singet, höret aufmerksam zu, und alle Zu-
hörer der Luft schlagen mit den Flügeln.

So bald die Heerden den nächtlichen Thau
abschüttelten, trieben zween Schäfer, die die
Liebe und die Muse wachsam erhielt, so frisch,
wie der Morgen, und so schön, wie die Jahres-
zeit, ihre Wollenheerde in das sich aufheiternde
Thal. Der anbrechende Morgen erröthete jeko
an den Seiten der Berge, und Daphnis
sprach, und Strepchon antwortete also:

Daphnis.

Höre, wie die Vögel, auf allen blühenden
Zweigen, mit froher Muß den aufgehenden
Tag erwecken! Warum sitzen wir stumm, da
die frühen Lerchen singen, und die schlagende
Philomele den Frühling grüßet? Warum sitzen
wir traurig, da der Morgenstern so heiter schei-
net, und die verschwendrische Natur das pur-
purne Jahr ^s malet?

D 3

Anmerkungen.

^s Das purpurne Jahr.] Purpur ist hier in dem

Strephon.

Sing also; Damon soll uns zuhören, indem jene langsame Ochsen das Feld in Furchen umkehren; hier glühet der helle Crocus, und das blaue Beilchen; hier hauchen Westwind' auf die düftenden Rosen. Ich will jenes Lamm aufsetzen, welches an der Quelle spielt, und von dem Ufer herab nach seinem tanzenden Schatten siehet. 6

Daphnis.

Und ich diesen Becher, worauf sich ein schlanker Epheu windet, 7 und schwellende Trau-

Anmerkungen.

Verstande des lateinischen Worts genommen, von den hellsten und lebendigsten Farben überhaupt; nicht von der Farbe allein, die den Namen hat.

Aenderungen.

6 Die erste Lesart war:

Und sein eigenes Bild von dem Ufer siehet.

7 Und Trauben sehen aus den Weinranken hervor.

P.

Nachahmungen.

7 Lenta quibus torno facili superaddita vitis,
Diffusos edera vestis pallente corymbos. *Virg.*

ben den geschlungenen Weinstock niederbeugen. Hier erhabene Figuren treten aus dem Grunde hervor, ⁸ die verschiedenen Zeiten des umlaufenden Jahres: und was ist das, was den strahlenden Himmel umgürtet, worauf in schöner Ordnung zwölf schöne Zeichen stehen?

Damon.

Singet also, ⁹ einer um den andern; eine um die andere singen die Musen: jezo blühet der Weisdorn, jezo brechen die Marienblumen

D 4

Anmerkungen.

⁸ Die verschiedenen Zeiten des umlaufenden Jahres zc. der auf dem Becher eingeschnittene Inhalt dieser Schäfergedichte ist nicht ungeschickt angebracht. Daß dem Schäfer der Name des Thierkreises nicht einfällt, ist eine Nachahmung des Virgils.

— — Et quis fuit alter,
Descripsit radio totum qui gentibus orbem?

Nachahmungen.

⁹ Von Wort zu Wort nach dem Virgil:

Alternis dicetis, amant alterna Campos:ae:
Et nunc omnis ager, nunc omnis parturit arbos.
Nunc frondent sylvae, nunc formosissimus annus.

aus, jezo schmücken Blätter die Bäume, und
Blumen den Boden; hebe an, die Thäler
sollen alle Töne nachsingen.

Strephon.

Begeistre mich, Phoëbus, zum Lobe meiner
Della, mit Tönen des Wallers, oder mit
rührenden Melodien des Granville! ¹⁰ Dann
soll an deinem Altare ein milchweisser ¹¹ Stier
stehen, der ein Gefecht drohet, und den auf-
steigenden Sand spornet.

Daphnis.

O Liebe! ¹² laß mich für Sylvia den Preis
gewinnen, und mache meine Zunge so siegreich,

Anmerkungen.

¹⁰ Granville. Georg Granville, nachmals Lord
Lansdown, der seiner Gedichte wegen bekannt ist,
die er meistens sehr jung, und nach dem Muster des
Waller, versfertigte. D.

Nachahmungen.

¹¹ Ein milchweisser Stier. Virg.

— — Pascoite taurum,
Qui cornu ferit, & pedibus jam spargat arenam. D.

Aenderungen.

¹² Anfänglich stand in der Handschrift:
Dan, laß meine Verse den Liedern des Strephon

als ihre Augen; keine Lämmer oder Schafe
will ich dir zum Opfer bringen, dein Opfer, o
Liebe, soll das Herz des Schäfers seyn.

Strephon.

Die artige Delia winket mir von dem Felde
Her, dann verstecket sie sich in Schatten, und
hintergehet ihren verliebten Schäfer; aber in-
dem sie mich rund umher suchen fehet, stellet
sie sich, als wenn sie lachte, und durch dieses
Lachen läßt sich die Schöne gern finden.

Daphnis.

Die lose Sylvia eilet mit leichten Füßen auf
die Aue hinab; sie läuft, ¹³ aber hoffet, nicht

D 5

Aenderungen.

gleich seyn, dann will ich dir aus parischen Marmor
eine Bildsäule aufrichten; wenn ich aber überwinde,
und meine Heerde vermehre, so will ich deine pari-
sche Bildsäule in eine güldene verwandeln.

Nachahmungen.

¹³ Sie läuft, aber hoffet ic. Nach dem Virgil.
Malo me Galatea petit, lasciva puella,
Et fugit ad silices, & se capit ante videri.

P.

ungesehen zu laufen, und wirft einen zärtlichen Blick auf ihren Verfolger zurück; wie sehr sind ihre Füße mit ihren Augen uneinig!

Strephon.

74 Es mag der reiche Pactolus über goldenen Sand fließen, und Bäume mögen an den Ufern des Po Umbra weinen; der Strand der glückseligen Themse trägt die größten Schönheiten, weidet hier meine Lämmer, ich will kein entlegenes Feld suchen.

Daphnis.

Die himmlische Venus besuchet oft Idallens Haine; Diane liebet Cynthus, Ceres Sybla;

Änderungen.

74 In der Handschrift stand ursprünglich:

Geh, Kranz von Blumen, und laß meine Sylvia sehen, wie glänzend ihre Schönheit gegen die deintige strahle: dann stirb; und sterbend lehre das lebenswürdige Mädchen, wie bald die größten Schönheiten vergehen.

Daphnis.

Gehe, melodischer Vogel, der den Wäldern so lange gefiel, lerne von der Amarillis angenehmer singen: alodenn erhebe dich zum Himmel, und bring ihm ihre Lieder, denn solcher Lieder ist der Himmel allein würdig.

wenn aber Windsors Schatten dem unvergleichlichen Mädchen gefallen, so muß Cynthus und Sybla den Schatten Windsors weichen.

Strephon.

Die ganze Natur trauret, ¹⁵ der Himmel vergießet sich in Regen, stumm sind die Vögel, und geschlossen die hangenden Blumen; wenn Delia lächelt, so fangen die Blumen an, sich zu öffnen, der Himmel heiter zu werden, und die Vögel zu singen.

Daphnis.

Die ganze Natur lächelt, die Büsche stehen frisch und schön, der milde Glanz der Sonne erwärmet die belebende Luft; wenn Sylvia

Nachahmung.

¹⁵ Die ganze Natur trauret, 1c. Virg.
Aret ager, vitio moriens fitit aëris herba &c.
Phyllidis adve: u nostrae nemus omne virebit. P.

Aenderungen.

¹⁵ Diese Verse hießen anfänglich so:

Die ganze Natur trauret, die Vögel versagen ihren Gesang, und versiegte Bäche können die durstigen Blumen nicht tränken; wenn Delia lächelt, so fangen die Blumen an zu wachsen, die Bäche zu murmeln, und die Vögel zu singen.

lächelt, so vergulden neue Strahlen das Ufer,
und die überwundene Natur scheint nicht mehr
zu reizen.

Strephon.

Im Frühling liebe ich die Felder, im Herbst
die Hügel, am Morgen die Thäler, am Mit-
tage die schattigten Büsche, aber Delia allezeit;
von ihren Augen entfernt, vergnügen mich we-
der die Thäler am Morgen, noch die Büsche
am Mittage.

Daphnis.

Sylvia ist so reif, als der Herbst, so miß-
de, als der May, heiterer, als der Mittag,
und doch so frisch, als der frühe Tag; selbst
der Frühling mißfällt mir, wenn sie hier
nicht ist, aber mit ihrer Gegenwart beglückt,
ist für mich das ganze Jahr Frühling.

Strephon.

Sage mir, Daphnis, sage, auf welchem
Boden wächst ¹⁶ ein wunderbarer Baum, der

Anmerkungen.

¹⁶ Ein wunderbarer Baum, der heilige Mo-

heilige Monarchen trägt: nur dieses sage mir,
so will ich dem Preise entsagen, und den Sieg
den Augen deiner Sylvia überlassen.

Daphnis.

Sage mir erst, auf welchen glücklichern Fel-
dern sprosset ¹⁷ die Distel, der die Lilie wei-
chet: alsdenn will ich dir noch einen bessern Preis
überlassen; denn Sylvia, die reizende Syl-
via, soll die deinige seyn.

Damon.

Endiget euren Wettstreit: denn, Daphnis,
ich bestimme den Becher für den Strephon,

Anmerkungen.

narchen trägt. Eine Anspielung auf die königliche
Eiche, worauf sich Carl der Zweite, vor der Nach-
stellung nach der Schlacht bey Worcester, versteckt
hatte. P.

Nachahmungen.

¹⁷ Die Distel wächst, der die Lilie weicht.
Zielet auf den Walspruch des Monarchen von Schott-
land, die Distel, die die Königin Anna trug; und
auf die Waffen von Frankreich die Fleur de lys. Die
beyden Räthsel sind nach dem Virgil. Eclog. III.

Die quibus in terris inscripti nomina Regum
Nascantur Flores, & Phyllida solus habeto. P.

und das Lamm für dich. Glückliche Schäfer, deren Nymphen alle Reizungen vorzüglich besitzen; glückliche Nymphen, deren Reizungen ihre Schäfer so schön besingen! Stehet jetzt auf, und eilet unter jenes Dach von Weisblättern, den angenehmen Schutz für den plötzlichen Frühlingsregen. Wir wollen die Rasen mit ländlichen Erfrischungen besetzen, und geöffnete Blumen sollen ihre Gerüche umher verbreiten. Denn sehet! die Heerden laufen unter das Dach der Schatten zusammen, und von den Plejaden fällt ein fruchtbarer Regen herab.

